

# Was, wenn alles funktioniert, nur falsch?

*Über Paketlieferungen, Navigation, Empfehlungen, Kochen und die Illusion von Reife – und was das mit KI zu tun hat.*

Wenn die Grundlagen fehlen, skaliert KI nicht Erfolg, sondern Fehler. Das klingt abstrakt, ist aber im Alltag erstaunlich konkret. Man muss dafür nicht einmal ein KI-System bauen. Es reicht schon, ein Paket zu bestellen.

Man tippt die Adresse schnell ein, vielleicht ein kleiner Zahlenendreher, kaum der Rede wert. Das Paket macht sich auf den Weg, wird gescannt, sortiert, weitergeleitet, alles effizient und perfekt organisiert. Am nächsten Tag ist es da. Nur eben nicht bei einem selbst, sondern zwei Strassen weiter. Die Logistik hat fehlerfrei gearbeitet. Nur leider auf Basis eines kleinen Fehlers am Anfang. Genau so funktioniert auch KI. Sie liefert zuverlässig. Aber sie liefert das, was man ihr vorgibt.

Ähnlich verhält es sich mit Navigationssystemen. Man gibt ein Ziel ein, folgt den Anweisungen und kommt zuverlässig an – nur leider am falschen Ort. Nicht weil das System dumm ist, sondern weil irgendwo ein falscher Ort gespeichert wurde.

Bei automatischen Empfehlungen wird dieses Phänomen noch

deutlicher. Man klickt einmal aus Versehen auf ein Produkt, und plötzlich ist der Online-Shop überzeugt, dass dieses Produkt dem persönlichen Geschmack entspricht. Die Vorschläge werden immer präziser, immer schneller, immer zahlreicher. Nur leider sind sie komplett daneben. Auch hier gilt: Die Maschine optimiert, aber sie versteht den Kontext nur so gut, wie wir ihn liefern.

Die KI ist also selten das Problem. Entscheidend sind vielmehr die Grundlagen: unklare Begriffe, schlampige Daten, fehlende Regeln. Oder einfacher gesagt: Chaos am Anfang. Und wer Chaos automatisiert, bekommt kein bisschen Ordnung, sondern sehr viel schnelleres Chaos.

Und genau hier liegt die eigentliche Gefahr. Viele Organisationen fühlen sich erstaunlich bereit für KI. Die Technologie ist da, die Projekte laufen, die Präsentationen sehen gut aus. Nur das Fundament fehlt. Die Illusion der Reife ist oft weiter als die Reife selbst.

Das ist wie beim Kochen. Wenn man Zucker und Salz verwech-

selt, hilft auch die modernste Küche nichts. Man kann noch so präzise arbeiten, alles perfekt timen, jeden Schritt optimieren. Am Ende hat man ein Gericht, das beeindruckend effizient entstanden ist, jedoch niemand essen möchte.

Trotzdem behandeln wir KI gern wie einen Zauberstab. Ein bisschen Daten hinein, ein bisschen Magie darüber, und am Ende kommt eine kluge Entscheidung heraus. Schön wärs. In Wirklichkeit braucht es zuerst weniger Glamour und mehr Disziplin. Klare Zwecke, saubere Daten, gemeinsame Begriffe und einfache, verbindliche Spielregeln.

Vielleicht ist das die eigentliche Pointe. KI ist kein Wundermittel, sondern ein Verstärker. Sie macht das Gute besser und das Schlechte sichtbar. Wer bessere Ergebnisse will, muss nicht zuerst die nächste Technologie kaufen. Es reicht, beim Anfang anzufangen. Oder einfacher gesagt: zuerst aufräumen, dann automatisieren.

Weniger spektakulär. Mehr Wirkung. Und am Ende entscheidet sich genau hier, ob Vertrau-

en entsteht oder verloren geht. Denn auch das skaliert. Genau wie der Fehler.



**Diego Kuonen**

1973, stammt aus Zermatt und wohnt in Bern. Er ist Statistiker und Datenwissenschaftler.

[diego@kuonen.com](mailto:diego@kuonen.com)